

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Zara Karl Truxa den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, dass dem Director des Hofoperentheaters Wilhelm Fahn in neuerlicher Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Der Minister für Landesvertheidigung hat dem Rechnungsrevidenten Eduard Schwarz eine im Ministerium für Landesvertheidigung erledigte Rechnungsrathsstelle verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungschau.

Sämmtliche Blätter Galiziens veröffentlichen in patriotischem Geiste gehaltene Festartikel aus Anlass der Eröffnung der Landes-Ausstellung in Lemberg.

Die in besonders festlicher Ausstattung erschienene «Gazeta Lwowska», deren erste Seite mit dem Porträt Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig geziert ist, schreibt: «Eine starke und ständige Anregung zu weiterer fleißiger Arbeit werden die Worte sein, welche der durchlauchtigste Herr Erzherzog bei der Eröffnung der Ausstellung sprach. Es waren Worte der Anerkennung und Anregung, die umso tiefer in unsere Herzen drangen, als höchstbedeutsam jene, der sie gesprochen, wie er selbst hervorgehoben hat, mit unserem Lande durch Jugenderinnerungen verknüpft ist und als das ganze Land diese ehrende Tradition in herzlichem und dankbarem Andenken bewahrt. Die unter dem hehren Namen des vielgeliebten Monarchen und mit solchen Worten eröffnete Ausstellung ist nicht nur ein Zeugnis dessen, was bereits geschaffen wurde, sondern auch eine tröstliche Bürgschaft für die Zukunft. Unter diesem Schirm und Hort werden wir beherzt zu weiterer fleißiger Arbeit schreiten.»

Feuilleton.

Eine Maijahrt nach Dalmatien.

IX.

In Sebenico galt das Hauptinteresse der Besichtigung des Domes mit seinem prachtvollen Tonnengewölbe aus Stein, den herrlichen Dimensionen dieses aus einem Gemisch venezianischer Gothik und Renaissance bestehenden herrlichen Denkmals der Baukunst aus dem 15. und theilweise aus dem 16. Jahrhundert. Nach Tisch gieng die Reise nordwärts, und um 7 Uhr abends landeten wir an der Riva von Zara. Der Theil der Gesellschaft, dem die Stadt unbekannt war, nützte die Zeit aus, um selbe in ihrem Detail zu besichtigen, der übrige promenierte in der Calle Larga oder ruhte in dem Café Centrale aus, welches an Schönheit der Anlage und Einrichtung weit und breit wohl nicht seinesgleichen hat, nur schade, dass es an der so engen «breiten» Gasse liegt.

Abends 10 Uhr begann das Souper an Bord und gleichzeitig die Abfahrt, wohin, dass wußten wir selbst nicht. Da es, als wir soeben an Bord angelangt waren, zu regnen begann, die Winde sichtlich im Kampfe begriffen waren, so meinte der Capitän, er werde sich in seinen Entschliessungen durch die Witterung bestimmen lassen; sieht es stürmisch aus, so fährt er direct nach Fiume, wenn nicht, nach Lussinpiccolo, dessen Besuch am Programme des ersten Tages stand, das aber für den Rückweg aufgespart wurde. Wir

Der «Przeglad» begrüßt die Anwesenheit Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig als einen neuerlichen Beweis der Huld und Güte Sr. Majestät des Kaisers. Das polnische Volk sei für Se. Majestät von den Gefühlen der unbegrenzten Liebe und Dankbarkeit erfüllt und übertrage diese Gefühle auch auf das ganze Allerhöchste Kaiserhaus.

Der «Gaz.» hebt hervor, dass Se. Majestät der Kaiser die Bestrebungen Galiziens nach der ökonomischen Wiedergeburt stets gefördert habe.

Die «Presse» schreibt: «Die gestern stattgefundene Eröffnung der galizischen Landes-Ausstellung in Lemberg gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung dynastischer Treue und des Patriotismus beider das Land bewohnenden Volksstämme, deren brüderliche Eintracht bei diesem Anlasse wieder in erfreulicher Weise jutage trat. Die Ausstellung selbst bietet ein schönes Bild des materiellen wie culturellen Aufschwunges dar, den Galizien auf allen Gebieten aufzuweisen hat. Die Völker der Monarchie hegen volle Sympathien für das Friedenswerk des emporblühenden Landes.»

Mit Bezug auf die gestrige Debatte über die Valuta-Gesetze im Herrenhause schreibt die «Presse»: «Der Herr Finanzminister Dr. Edler von Plener darf seine gestrige Rede zu den gelungensten zählen, die er in dieser vielerörterten Frage zu halten in der Lage war. Der Herr Finanzminister verstand es, das zum Ueberdruße breitgetretene Thema so anziehend zu behandeln, dass der lebhafteste Beifall, den seine Ausführungen, namentlich die marcanten Stellen derselben, im Hause fanden, seine Erklärung und Begründung findet.»

Das «Fremden-Blatt» constatirt den lebhaften Beifall, den die Rede des Herrn Finanzministers gefunden hat, und bemerkt: «Der Herr Finanzminister Dr. Edler von Plener wies die Haltlosigkeit der vom Vorredner geäußerten Bedenken nach. Die vorliegenden Gesetzentwürfe zeigen umsoweniger einen Mangel an Vorsicht, als gerade die jegliche Finanzverwaltung in den vorgeschlagenen Entwurf wesentlich einschränkende Bestimmungen über das Rückforderungsrecht des Goldes und die bloß einfache Deckungsberechnung aufgenommen und auch der partiellen Einköpfung der Salinenscheine facultativen Charakter verliehen habe.»

In der «Neuen freien Presse» heißt es: «Der Herr Finanzminister hat die Rede des Herrn Grafen Kueffstein geradezu schlagend widerlegt und dafür einen Beifall geerntet, dessen Lebhaftigkeit und Wärme im Herrenhause nicht gerade zu häufig sind.»

waren daher angenehm überrascht, als der Cameriere morgens an die Cabinen mit dem Rufe «Lussinpiccolo» klopfte. An Deck angelangt, sahen wir uns am Ufer der einem großen Landsee ähnlichen Bucht des Hafens der genannten Stadt, welche das fast spitz zulaufende Ende der Bucht im Halbkreise umfängt, mit recht freundlichen Häusern, unter denen uns das Hotel Bindobona und die Pensionen Dr. Beths am Ufer und jene der Frau Bundschu am Weg nach Cicale und Tagliari am nördlichen Ende der Riva als die Zielpunkte der Lussinpiccolo des Curzweckes willen aufsuchenden, mit jedem Jahre an Zahl zunehmenden Fremden unsere besondere Aufmerksamkeit erregten. In der That verdient Lussinpiccolo unter den mittelst kurzer Seefahrt zu erreichenden südlichen Curorten zufolge seines Klimas den guten Ruf, den es als Wintercurort genießt. Dadurch, dass die Riva und die Westbuchten der Insel, und besonders der südliche Theil des Hafens von Cicale, vor dem Ansturme der mit Recht gefürchteten Bora und des Scirocco so ziemlich geschützt sind, dass durch sciroccale Strömungen die Luft feucht und warm erhalten wird, die Temperatur des die Bucht bespülenden Meeres nie unter +11° C sinkt, erklärt es sich, dass im strengen Gegensatz zu den Temperaturen des naheliegenden Festlandes jene auf der Insel nur ausnahmsweise, und da nur sehr wenig, unter Null sinkt und dieselbe ein Jahresmittel von 15.2° C ausweist, während Triest (14.4), Görz (12.5), Venedig (13.7), Pesina (13.1) unter diesem stehen und Korfu nur 17.7 verzeichnet. Lussin hat im Durchschnitte jährlich 100

Das «Wiener Tagblatt», das «Neue Wiener Tagblatt» und das «Extrablatt» heben gleichfalls die tiefe Wirkung der Rede des Herrn Finanzministers hervor.

Die «Deutsche Zeitung» sagt: «Der Herr Finanzminister Dr. Edler von Plener entgegnete sehr eingehend und widerlegte Punkt für Punkt die Ausführungen des Gegners. Er fand hiebei, namentlich in dem, was er über das Agio sagte, vielfach lebhaften Beifall.»

Fast sämmtliche Wiener Blätter beschäftigten sich gestern an erster Stelle mit der Demission des Cabinetts Crispi. Die «Neue freie Presse» forschet nach den Ursachen dieses überraschenden Schrittes und fragt, ob das Entlassungsgesuch Crispi's nicht vielleicht ein Schreckschuß sei. «Da Crispi's Verzicht auf die Macht äußerst unwahrscheinlich ist, so dürfte sein Begehren um Entlassung wohl ein anderes Ziel als die Rückkehr in das Privatleben verfolgen. Vielleicht rechnet er darauf, dass der König die Entlassung annimmt, aber ihm — und das wäre in diesem Falle das Natürlichste — die Neubildung des Cabinetts überträgt. Er hätte dann freie Hand, den einen und anderen seiner bisherigen Amtsgenossen beiseite zu schieben, das Opfer der Krise wäre dann zunächst Sonnino.»

Die «Presse» meint, dass es vielleicht taktische Gründe waren, welche Crispi zu einer derartigen Diverston veranlasst haben. Er mochte das Bedürfnis haben, den nachgerade kaum entwirrbaren Knoten zu durchhauen. Die Eventualität sei keineswegs ausgeschlossen, dass die gegenwärtige Krisis neuerdings zu einem in seinem Personalstande etwas abgeänderten Cabinet Crispi führt und dass der Premier durch die gegenwärtige Uebergangspphase eine günstigere Vorbedingung für den Appell an die Nation gewinnen wollte.

Auch das «Neue Wiener Tagblatt» ist der Ansicht, dass die Krise in der Richtung ihre Lösung finden werde, dass Crispi Premier bleibt und sich mit neuen Männern umgibt. Vor allem müßte ein Wechsel im Finanzministerium eintreten und an Stelle Sonnino's ein den Kammern genehmerer Minister treten. In ähnlichem Sinne äußern sich die übrigen Wiener Blätter, bis auf das «Waterland», welches der Ansicht ist, dass Crispi sich gleich seinen Vorgängern unfähig erwiesen habe, das italienische Staatswesen zu sanieren. Seinem Nachfolger werde es nicht besser gehen. Solange kein gründlicher Principien- und Systemwechsel in Italien eintritt, ist — so meint das conservative Blatt — keine wahre Besserung der Zustände zu erwarten.

vollkommen heitere, 48 vollkommen bewölkte, 112 Regentage (auch jene als solche gerechnet, wo es nur eine Viertelstunde regnet). Nebel ist selten, Schnee kam in sieben Wintern nur einmal vor, und da blieb er nur einige Stunden liegen.

Lussin hat also ein verhältnismäßig warmes Klima, geringe Temperatursprünge, und gestatten seine Witterungsverhältnisse dem Kranken jeden Tag einige Stunden wenigstens gefahrlos in freier Luft zuzubringen. Der größte Uebelstand in Lussinpiccolo ist der Mangel guten Trinkwassers und von Parkanlagen. Eine Stunde von Lussinpiccolo entfernt liegt Lussingrande, wo Erzherzog Stefan eine prächtig gelegene Villa erbaut hat; überhaupt bietet Lussinpiccolo vielfache Gelegenheit zu Ausflügen zu Lande und noch besser zur See.

Nach diesen kurzen Besprechungen lehren wir wieder zu unserer Gesellschaft zurück. Ein Fahrtgenosse, Herr Luigi Kosulich, der auf der Insel begütert ist, hatte die Liebenswürdigkeit, die ganze Gesellschaft zu einem Frühstück auf seiner Campagna einzuladen.

Selbe hatte hiebei den Vortheil, außer dem Genuße der Gastfreundschaft auch das Innere eines solchen Landsitzes kennen zu lernen, und da die Campagna hoch oben an der Berglehne liegt, auch einen schönen Ueberblick auf die Bucht und die Stadt zu gewinnen. Die Campagna ist ein ziemlich weitläufiges Gebäude, das Terrain terrassirt, auf jeder Terrasse Zeugen der üppigen Vegetation der Insel, Citronenbäume, mit Früchten beladen, von denen der gast-

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juni.

Die Permanenz-Ausschüsse des Abgeordnetenhauses setzen ihre Arbeiten eifrig fort. Der Civilproceßordnungs-Ausschuss hat in seiner vorgestrigen Sitzung zunächst die Titel 5 «Proceßkosten», 6 «Sicherheitsstellung», und 7 «Armenrecht» des ersten Abschnittes erledigt, worauf zur Berathung des zweiten Abschnittes, welcher das «Verfahren» behandelt, geschritten wurde. Von diesem Abschnitte wurde der erste Titel «Schriftsätze» (§§ 84 und 85) erledigt. Gestern setzte der Ausschuss in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Dr. Grafen Schönborn die Berathung über den zweiten Titel «Zustellungen» fort. — Der permanente Steuerausschuss setzte gestern in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers Dr. Edlen von Plener die Berathung über die Erwerbsteuer-Reform fort.

Die württembergische Regierung hat ihre Vorlage über Verfassungsreform zurückgezogen. Der Landtag wurde gestern mit einer Thronrede geschlossen. Die Vorlage der Regierung, welche nur eine unerhebliche Reform der zweiten Kammer enthielt, stieß sowohl bei den Demokraten als bei den Conservativen auf Widerspruch. Erstere verlangen eine reine Volkskammer auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes, letztere die Einführung des Proportional-Wahlsystems. Bei der Ausschichtslosigkeit der Vorlage blieb der Regierung nichts anderes übrig, als dieselbe zurückzuziehen.

Die Ministerkrisis in Italien dürfte erst in den nächsten Tagen ihre Lösung finden. In Rom ist die Meinung eine allgemeine, Crispi werde mit der Neubildung des Cabinetts betraut werden, doch werde Sonnino in keinem Falle der neuen Regierung angehören. Inwieweit auch die der Kammer unterbreiteten Finanzvorschläge eine Abänderung erfahren werden, darüber gehen die Ansichten auseinander.

Die Opposition der französischen Kammer scheint sich nun vor allem gegen die Kriegsverwaltung wenden zu wollen. Borerst benützte man die Angelegenheit Turpin, um den Kriegsminister aus dem Sattel zu heben; nachdem dies aber misslungen war, wurde der Versuch gemacht, Aeußerungen, welche ein französischer General dem «Figaro» gegenüber angeblich gemacht haben soll, zu einer mächtigen Staatsaffaire aufzubauen. Dieses Interview nahm der socialistische Deputierte Grouffet zum Ausgangspunkte einer Interpellation. Der Deputierte Sauzet beantragte eine Tagesordnung, welche Grouffets Anklagen brandmarkte und das Vertrauen zur Armee ausdrückte. Die erste Hälfte dieser Tagesordnung wurde mit 400 gegen 43, die zweite einstimmig angenommen. Trotdem richtete Grouffet an den Ministerpräsidenten Dupuy ein Schreiben, in welchem er die Anschuldigungen gegen Galiffet wiederholt und die Regierung herausfordert, ihn — den Schreiber — unter Anklage zu stellen.

Der französischen Kammer gieng ein Gesetzentwurf zu betreffend die Zustimmung zum Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 15. März d. J. über Abgrenzung des Schutzgebietes von Kamerun und der Colonie des französischen Congo, sowie über die Festsetzung der deutschen und der französischen Interessensphäre im Gebiete des Tschadsees.

Die belgische Kammer nahm mit siebzig gegen vierzig Stimmen die Wahlgesetzvorlage an, womit die Revision der Verfassung beendet erscheint.

In den sechs Sectionen der belgischen Kammern, welche den Gesetzentwurf über die Einfuhrzölle beriet, stimmten 50 Mitglieder für und 23 Mitglieder gegen den Gesetzentwurf, 13 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Aus London verlautet: Die im Rathhause von Westminster eröffnete radicale Conferenz, welcher viele Deputierte beizwohnten, nahm eine von Labouchere beantragte Resolution an, welche die Aufhebung des Oberhauses verlangt.

Die spanische Kammer setzte die Berathung des Gesetzes gegen die Anarchisten fort. Der republikanische Deputierte Valles beschuldigte die Regierung, daß sie an Pallas einen Justizmord begangen. Der Justizminister protestierte dagegen.

Aus Sofia wird berichtet: «Svoboda», das Blatt Stambulovs, veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher die liberale Partei gegen die neue Regierung in Opposition treten werde. Das Programm der liberalen Partei, deren Organ die «Svoboda» ist, bleibt unverändert und wird nach wie vor in der Erhaltung der Unabhängigkeit Bulgariens, des Thrones und der Dynastie und der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte des Volkes bestehen.

Die Wahl für den Gouverneurposten im Staate Oregon ergab einen durchschlagenden Sieg der Republikaner.

Ein amerikanisches Kriegsschiff wurde nach Samoa beordert.

Tagesneuigkeiten.

— (Kronprinz Rudolf-Denkmal in Korfu.) Aus Lugano im Canton Tessin wird der «Neuen Züricher Zeitung» geschrieben: Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hatte während ihres letzten Aufenthaltes in unserer Stadt den hiesigen Bildhauern Gebrüder Ghjatone den Auftrag erteilt, einen Entwurf zu einem in der kaiserlichen Villa auf Korfu aufzustellenden Denkmal für den verstorbenen Kronprinzen Rudolf auszuarbeiten. Das Werk der beiden Luganeser Künstler hat die Kaiserin demmaßen befriedigt, daß sie unverzüglich Auftrag zur Ausführung des Entwurfes erteilte.

— (Kriegshunde in der österreichisch-ungarischen Armee.) Im Occupationsgebiete stehen bei einzelnen Jägerbataillonen seit längerer Zeit schon Hunde in Verwendung, welche zum Ordnungsdienste wie auch zum Auffuchen von Verwundeten abgerichtet sind. Diese Hunde folgen den Vorposten, tragen auf das Commando «Meldung vor!» in einer am Halsbande befestigten Tasche die Meldung zu ihrem Truppentheile und kehren auf den weiteren Befehl «Meldung zurück!» zu ihren Vorposten zurück. Unersehliche Dienste können diese Hunde auf Vorposten bei Nacht insolge ihrer sicheren Witterung — die ein Verfehlen des Weges ausschließt — leisten. Im Feldzuge werden diese Hunde bei Nacht zum Auffuchen von Verwundeten verwendet und zu diesem Zweck eingüßt. Mit dem Befehl «Such Verwundete!» werden die Hunde ausgeschickt, und sobald sie einen Mann, sei es auf der Erde, im Gebüsch etc., in der Uniform ihres Bataillons liegen finden, bellen sie so lange, bis Hilfe kommt. Bisher hatten nur die Jägerbataillone im Occupationsgebiete und ein Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments solche Hunde; da sich diese Einrichtung vortüglich bewährt, werden von nun an sämtliche Jägerbataillone sowie auch Infanterie-Regimenter Hunde erhalten. Bereits im vorigen Monate wurde die erste Zucht-

station für Kriegshunde in Blazuj (Bosnien) ins Leben gerufen, weitere dürfen binnen kurzem errichtet werden. Die Station in Blazuj steht unter der Leitung eines Unterofficiers und zählt gegenwärtig 56 Hunde.

— (Das Befinden des deutschen Kaisers.) Professor Bergmann und Generalarzt Dr. Deuthold haben gestern vormittags den Verband von der Wunde des Kaisers entfernt. Die Wunde ist vernarbt und nur noch mit einem kleinen Pflaster bedeckt.

— (Ein bestohlenes Museum.) Die Wiener Polizeidirection veröffentlicht eine lange Liste von mehreren hundert Gegenständen von unschätzbarem Werte, die in der Nacht zum 6. März d. J. mittels Einbruches aus dem archäologischen Museum des Schlosses Borely in Marseille gestohlen wurden. Die Objecte sind phöniciſchen, cypriſchen, kleinasiatischen, sithoniſchen, griechiſchen, italiſchen, egyptiſchen und frankiſchen Ursprunges.

— (Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?) Ueber diese Frage gibt der «Hamburger Correspondent» folgende treffende Auskunft: «1.) Wenn der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2.) das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3.) der Setzer in alle Fächer des Setzraumes lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4.) die richtigen Buchstaben greift, 5.) sie richtig einsetzt, 6.) der Corrector die Correctur richtig liest, 7.) der Setzer die erste Correctur richtig verbessert, 8.) der Corrector die zweite Correctur richtig liest, 9.) der Setzer die zweite Correctur richtig verbessert, 10.) die Revision richtig gelesen wird, 11.) wenn dem Betreffenden die nöthige Zeit hierzu gelassen wird, 12.) wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun zum Beispiel ein großer Octavbogen fünfzigtausend bis fünfundfünzigtausend Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung fünfzigtausend bis fünfundfünzigtausendmal wiederholen, wenn das Publicum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies nicht ganz leicht ist.»

— (Die Landwirtschaftsausstellung in Berlin) wurde durch den Prinzen Heinrich in feierlicher Weise eröffnet. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er sagte, es sei gewiß, daß die deutsche Landwirtschaft schwer um ihre Existenz kämpfe. Die Ausstellung sei aber ein Zeugnis dafür, daß der Landwirt nicht rathlos verzage. Kein Beruf sei in solchem Maße des Friedens bedürftig, wie die Landwirtschaft. Alle Deutschen seien einig, den Frieden selbst mit Opfern zu erhalten. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Minister Seyden dankte dem Prinzen Heinrich und bat denselben, dem Kaiser das Geküß der unverbrüchlichen Treue der Landwirte auszusprechen.

— (Schiffsunfall.) Der Dampfer «Carlotta», welcher gestern abends von Triest nach Benebig abgehen sollte, konnte die Reise insolge eines Bruches an der Maschine, der sich gleich nach der Abfahrt ereignete, nicht fortsetzen. Der Dampfer wurde beim Leuchtturme verankert. Ein Theil der Passagiere wurde ausgeschifft; diejenigen, welche Betten gemietet hatten, blieben jedoch an Bord.

— (Cholera.) Aus der Bukovina werden zwei verdächtige Todesfälle gemeldet, die sich am 2., beziehungsweise 4. d. M. im politischen Bezirke Rogemann in der Gemeinde Samuszyn ereigneten. — Wie die Berliner Morgenblätter aus Danzig melden, wurde bei dem selbst unter verdächtigen Umständen erkrankten russischen Feldher durch die Untersuchung im bacteriologischen Institute Cholera asiatica festgestellt.

freundliche Hausherr Prachtexemplare für die Gesellschaftsmitglieder abschnitt. Aus der Wand des Hauses auf der untersten Terrasse wächst ein Kappentstrauch heraus, dessen Früchte das ganze Haus für das ganze Jahr versorgen, ein Ableger desselben wächst zwischen zwei Steinen der Terrassenbrüstung hervor. Die Hausfrau und die Frau und das hübsche Töchterchen des Verwalters credenzen den Kaffee. Mit dem Ausdrucke des Dankes scheidet die Gesellschaft und benützt die Zeit, um die Stadt zu besuchen. Von der Terrasse vor der Domkirche mit ihrem hohen Campanile genießen wir den Ueberblick über die Stadt auf den Hafen und Quarnerol bis zum Belebitt und Montemaggiore. Vor der Villa Jar bewundern wir eine prachtvolle Dattelpalme, eine noch schönere im Hofe der Mädchenschule blieb uns mit letzterer verschlossen. An der Riva finden wir zwei kleine Gartenanlagen, deren eine ein prachtvolles Exemplar einer Auraniaria trägt. Ein Blick auf den Fischmarkt zeigt uns den Fischreichtum dieser Bucht. Eine Specialität sind die Scampi (Seekrebse), die außer im Quarnerol nur noch in Norwegen vorkommen. Morgens um 8 Uhr waren wir wieder an Bord versammelt und durchfuhrten die Bucht und verließen dieselbe bei der Boccaccia. Auf das freie Meer hinaus gelangt, sehen wir die geologisch interessante Sandinsel Sansego vor uns im Morgenlichte schimmern. Wir fuhrten nun entlang der Küste der Insel Cherso, auf der uns der Monteffero sein kahles Massiv zeigt, links erblicken wir das Promontore, die Südspitze Istriens. Der Dampfer nähert sich nun der Ostküste Istriens, an dessen bergigen Abhängen wir

die üppige Vegetation, besonders Kastanien- und Lorbeerwälder, bewundern.

Eine schöne Abwechslung bietet die Ausmündung des Val d'Arſa, hoch oben auf dem Berggücken thront die Stadt Albana, der Blick ins Innere zeigt uns im Hintergrunde des Thales Fianona und hoch ragt über dem ganzen Bilbe der Montemaggiore empor. Nun treten uns bereits bekannte Bilder entgegen; wir sehen auf dem Bergabhänge und unten am Meere die beiden Roschenitze, dann Lovrana, Iſta, Žiči und zuletzt Abbazia und Bolosca, nach Norden ragt auf hohem Berggücken Castua und der Innerkainer Schneeberg empor, von durchsichtigen Nebeln leicht umflort. Der Dampfer wendet sich nun nordöstlich, und schon sind wir im Golfe von Fiume, der schönen Stadt, deren Häuser und Villen uns freundlich entgegenwinkeln.

Die Reise naht sich ihrem Ende, an Bord entsteht lebhafte Bewegung, man richtet das Gepäck zurecht, und nun gieng es angesichts des Hafens von Fiume an ein Begrüßen und Abschiednehmen, jeder mit dem Gefühle im Herzen, daß das Unternehmen der zweiten dalmatinen Gita ein in seiner Gänge und in seinen Details voll gelungenes war. Man hatte schon beim letzten Souper an Bord nach der Abfahrt von Zara das Comité, den Führer der Expedition, Baron de Lettis, die Republik, den Capitän, ein Laibacher die Fiumaner, ein Fiumaner die Laibacher beim Glase Champagner leben lassen; nun wiederholten sich diese Dankesworte an alle die Genannten, man hatte das Gefühl, daß man von alten, liebgewordenen Freunden scheidet.

Der Wunsch nach Wiederholung eines solchen

Unternehmens war schon während der Fahrt da und dort zur Sprache gebracht worden, zuerst schüchtern, dann immer drängender. Das alte Sprichwort: «l'appetit vient en mangeant!» bewährte sich auch hier. Voriges Jahr war man mit der Fahrt nach Oberdalmatien vollauf befriedigt, heuer kam Unterdalmatien bis ins Herz der Hercegovina und an die Grenze Montenegro's daran, schon sprachen einige für das nächste Jahr von Korfu, den jonischen Inseln, einer rief das Wort «Athen» dazwischen, und die Kühnsten regten unsere Reiseflust mit dem Rufe «nach Constantinopel» auf. Das kühne Wort bekam Flügel und wurde zum Abschiede das Schlagwort, denn man verabschiedete sich mit den Worten: «A rivederci à Constantinopoli!»

Am Ufer erwarteten die Angehörigen der Fiumaner die Heimkehrenden, und den 25. Mai um halb 1 Uhr war der kurze aber herrliche Traum ausgeträumt.

Wir haben in Vorstehendem selbstverständlich nicht die Absicht gehabt, etwa eine Reisebeschreibung von Dalmatien zu geben, dazu fehlt die Zeit und in diesen Blättern der Raum, es fehlen culturale, historische, künstlerische, ethnographische, naturhistorische Studien — unser Zweck war nur, den Theilnehmern dieser unvergesslichen Reise ein Erinnerungsblatt in die Hand zu geben, lose aneinander gereichte Reisebilder und Reise-Eindrücke — sie werden aber veröffentlicht, um das größere Publicum auf die Schönheiten des uns Südbösterreichern immerhin verhältnismäßig nahe liegenden und erreichbaren, aber doch so wenig gekannten und so wenig besuchten Wunderlandes Dalmatien aufmerksam zu machen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

*** Concert der „Glasbena Matica.“**

Dem Frühlingszauber oder gar der Sommerhize zu trotzen bedeutet für Musikvereine ein kühnes Wagnis; mögen der Concerte in der Saison auch weniger gewesen sein als in anderen Wintern, Activen und Passiven ist dennoch eine lange Sommerpause erfahrungsgemäß zur Stärkung für neue musikalische Thaten höchst erwünscht. Eine Ausnahme von dem Herkömmlichen gestattet man jedoch gerne einem künstlerisch geschulten Chöre, dessen Gesänge dem Begriffe der Vollenbung so nahe kommen, als dies überhaupt auf dem Gebiete des Chorgesanges möglich ist. Darum bieten diese Concerte der „Glasbena Matica“ denn auch immer etwas Neues, d. h. Neues für den Zuhörer, wenn auch in Wirklichkeit manche der Programmnummern ziemlich alt ist.

Dafs aber der Chor der „Glasbena Matica“ nicht allein auf präherische Effecte lossteuert und vorsichtig den ausgefahrenen Weg der Männergesangs-Programme vermeidet, sich gerne an Werke macht, denen man ihrer Schwierigkeit halber gerne aus dem Wege geht, dabei stets liebevoll den empfindungsreichen gemischten Chor pflegt, bewies das fesselnde Programm, dessen Hauptnummern die Gattung der sogenannten „Chorscene“ bilden, und mit einer solchen, dem Chöre das „Weilchen von der Tatra“ von Karl Bendl, begann auch das Programm.

Unser Urtheil über diese sowie die weiteren aufgeführten Compositionen von Bendl und Dvorák können wir vor dem Eingehen in Details dahin zusammenfassen, dafs sie das Product einer bedeutenden Schaffungskraft sind und in der Beherrschung der Kunstformen vollkommenen Kenntnifs des modernen Chorwesens mit vorzüglichem Schönheitsinn und musikalischer Begabung verbinden.

Bendl ist ein überwiegend lyrisches Talent, und treffend charakterisiert Chvala in seiner Schrift „Ein Vierteljahrhundert Böhmischer Musik“ denselben, wenn er sagt: „Der geborene Lyriker war es, der diese Gattung (Chorscenen) aufsuchte, wo sich seine Liebe zur Singefreudigkeit keinen Zwang anthon mußte, wo nicht nur die Möglichkeit geboten, sondern geradezu die Forderung gethan wurde, über einem breit ausgelegten, liebsförmigen Gesangsthema, wie es die unverzagte, melodische Erfindung Bendls allezeit rasch erfinden kann, ein gut gefeigertes, effectvolles Ensemble aufzubauen.“

Die zarte melodische Erfindung zeigt Bendl klar und glücklich in dem genannten Chöre (componiert 1882), der, ein Liebeslied, einen Vergleich mit der Liebe und dem Weilchen zieht. Der dreitheilige Chor beginnt mit einem kontrastigen ersten Theil, in dessen Mittelsatz sehr zart in contrapunktlicher Imitation drei- und vierstimmig der Liebesgesang erscheint; die Clavierbegleitung weist interessante moderne Harmoniefolgen hiebei auf. Gegen Schluss steigert er sich zu einem Septaccord, und es wiederholt sich sodann der erste Theil. Der zweite Theil birgt ein sehr schönes, ausdrucksvolles Tenorsolo, an das sich die Harpeggiertbegleitung zart anschmiegt. Der dritte Theil besteht aus einem gut gebauten Männerchöre, der in seiner natürlichen, fließenden Stimmführung trotz seiner soliden Mache den modernen Meistern folgt. Bemerkenswert sind gegen Schluss die staccatirten Stellvertreter der Septnon-Accorde, im Gesange durch eine Cantilene

G l e r n o s.

Roman von F. Alind.

(2. Fortsetzung.)

Unbefriedigt kehrte er in sein Haus zurück, aber ohne dem geliebten Mädchen einen Vorwurf zu machen. Er sagte sich, dafs es wohl nicht verstand, in Anny's Seele zu lesen, die ohne Zweifel rein und klar war wie ihre Augen, die vom ersten Blick einen so großen Eindruck auf ihn gemacht. Warum sollte kühle Berechnung sie bewegen, seine Hand anzunehmen? Weil er reich war? Warum sollte er nicht um seiner selbst willen das Herz eines schönen Mädchens sich gewinnen können?

Gerhard Bohwinkel warf einen Blick in den Spiegel, indem die Frage sich ihm aufdrängte. Seine Augen begegneten einem vortheilhaften Bilde. Er war eine große, stätliche Erscheinung. Sein Gesicht, obgleich kein ungewöhnliches, hatte einen bemerkenswert rechtsschaffenen Ausdruck, welchen die ehrlichen, blauen Augen noch erhöhten. In der That, diese Persönlichkeit bedurfte nicht einer glänzenden Staffage, um zu bestechen. Wenn diese trotzdem in besonders hohem Grade vorhanden war, so brauchte sie ihn nicht soweit zu beunruhigen, dafs er in ihr gar eine Gefahr erblicken mußte. Einzig die traurigen Umstände hatten Anny Heimenthal seine Werbung so kühl aufnehmen lassen.

War die Werbung wirklich so kühl aufgenommen, wie Gerhard Bohwinkel glaubte? Er würde ohne Zweifel anderer Meinung geworden sein, wenn er nur noch einen Blick in das Zimmer hätte werfen können, nachdem er Anny verlassen. Lange, nachdem er gegangen war, stand sie noch still und regungslos an derselben

gestützt. Der poetische Schlufsgefang, ein Preislied der Liebe, wird recht originell durch eine Art Jauchzen unterbrochen.

Die zweite „Chorscene“ (Der Tod des großen Profop, große Scene für Chor, Bariton und Clavier, componiert im Jahre 1871) von Bendl bildete den Schlufs des Programmes und erscheint nicht minder bemerkenswert. Nicht ohne Befremden kann jedoch die Wahl des behandelten Stoffes acceptiert werden, denn es ist jedenfalls gewagt, die Nordbrennerbanden der beiden Profoppe zu verherrlichen und den Gefellen, die mit Feuer und Schwert Greuel auf Greuel häuften und unsägliches Elend über ein blühendes Land heraufbeschworen, eine elegische Stimmung zu imputieren. Nun, das ist Geschmackssache und vermag sonst der eigenartigen Schönheit der Composition keinen Abbruch zu thun, die, in Balladenform beginnend, lyrisch abschließt. Dem Charakter entsprechend, ist der Beginn recht stürmisch, die drei untern Männerstimmen beginnen den Gesang und steigern ihn allmählich auf der Tonika und Dominante (das Vordern der Flammen gegen den Himmel bezeichnend); starke Dissonanzen leiten zur dominant-Harmonie, auf welcher dann der erste Tenor mit voller Kraft einsetzt. Der zweite Bass zeigt selbständige Melodieführung mit wüchtiger Steigerung. Moderne, theilweise chromatische Harmoniefolgen sind sehr schwierig zu intonieren. Der Schlufsatz des Eingangschores, der den Schmerz und Jorn der Huffiten über den Tod ihres Heerführers und ihre Niederlage schildert, geht von G-moll nach F-moll und schließt dann in F-dur. Nun folgt die Erklärung, schmerzlich-düster, theilweise vom Chöre unisono vorgetragen. Von F mit ganz eigenartigen Melodienfortschreitungen nach Des und A-dur, in Fis-moll endigend, versucht der Compositeur verschiedene Charakteristika in die Stimmung zu tragen, der Charakter wird stürmischer, steigert sich in dissonierenden chromatischen Harmoniefolgen, in welchen der zweite Bass in selbständiger Stimmführung ff Ausbrüche der Leidenschaft kundgibt.

Nun beginnt die Ansprache des sterbenden Profop an seine Getreuen (Bariton solo), zuerst recitatorisch, sodann in schön empfundener Melodie; dazwischen mengt sich der Chor pp., den Gesang des Solisten aufnehmend. Pachend ist das folgende Solo, fünfstimmig vom Chöre begleitet, in Stimmführung und Rhythmus, welcher die in Silben abgebrochene Sprache eines Sterbenden ausdrückt. Der Claviersatz ist wohlklingend, allerdings nicht frei von Wagner'schen Anklängen. Der Bass kennzeichnet nunmehr die Würde der Scene, indem er in gewichtigen Vierteln pp. das Sterben des Feldherrn andeutet. Prächtig ist der Schlufs des Gesanges Profops, wo auf einem durch zwölf Takte fortgehaltenen Orgelpunkt (großes F) die Stimmen das allmähliche Erlöschen des Lebens ausdrücken.

Der Schlufs ist, wie früher erwähnt, lyrisch. Die Menge zerstreut sich, der Mond blickt durch die Wolken und weint über die Scene (?). Interessante überraschende, stimmungsvolle Modulationen, schöne Stimmführung, contrapunktlich imitierend zwischen erstem und zweitem Tenor, bezeugen das schöne Talent Bendls.

Etwas anspruchsloser tritt Dvorák's gemischter Chor „Hymne des Landmanns“ auf, ein Lobgesang auf den Ackerbau und das Landleben. Aus der ersten Schaffensperiode des Meisters stammend, kann man als Hauptvortrag der Composition frische, jugendliche Empfindung nachrühmen. Originell ist der Gesang, welcher durch einen Orgelpunkt der Tonika geführt wird und in Abfällen das

Stelle, nicht mehr ein Bild des Schmerzes und der Trauer, wie am Morgen, sondern mit dem Ausdruck eines großen Glücks in ihren feinen Gesichtszügen.

War es möglich, dafs sie so schnell ein Ziel erreicht hatte, das ihr seit einem Jahre als ein hohes und schönes vor Augen geschwebt? Der Commerzienrath Gerhard Bohwinkel, der reiche, angesehene Fabrikant, das Ideal aller Mütter heiratsfähiger Töchter, hatte um ihre Hand angehalten und — sie war nun seine Braut. In möglichst kurzer Zeit sollte sie als Herrin in das große, mit gebiegemem Luxus eingerichtete Haus ziehen und dort alles haben, wonach ihr Herz so lange um verborgenen geseufzt. Mit einem seltsamen Ausdruck in den Augen schaute Anny um sich, Der Raum, in welchem sie sich befand, entbehrte keineswegs Dinge, wie man sie in einem elegant eingerichteten Zimmer einer vornehmen Dame finden mag, aber an jedes Stück in demselben knüpfte sich ein Stück Herzeleid, eine schmerzvolle Erinnerung, die sie bannen mußte, um ihre Ruhe nicht zu verlieren.

Die Hauswirthin kam, sich wohlwollend nach Fräulein Heimenthals Wünschen zu erkundigen. Sie hatte vielleicht gedacht, Anny in Thränen zu finden, und war erstaunt und erfreut zugleich, die junge Dame vollständig gefaßt zu erblicken. Das war vernünftig. Die Verstorbene hatte in der letzten Zeit sehr gelitten. Der Tod war ihr eine Erlösung gewesen, und als solche mochte auch die Tochter den Verlust betrachten. Sie war überzeugt, das Fräulein würde schon durchkommen. Anny hatte immer einen sehr resoluten Eindruck auf sie gemacht.

Die Zeit des Brautstandes verbrachte Anny im Hause einer Tante ihres Verlobten. Sie wurde von

„Dreschen“ versinnlicht. Die Modulationen weisen Dvorák'sche Eigenart auf, die vierhändige Clavierbegleitung charakterisiert gut das Bild und zeigt den Meister in der Behandlung des Claviersazes.

Ein schönes Zeugnis der Abklärung einer späteren Epoche bietet der gemischte Chor des gleichen Componisten: „Es zog manch' Lied ins Herz hinein“, ein merkwürdiges Beispiel dafür, wie ein großer Meister nach der Schöpfung gewaltiger Werke einfach und maßvoll einen einfachen Gedanken mustergiltig verarbeiten kann. Die Wirkung dieses Chores ist tiefgehend und doch von beruhigender, erquickender Art, ja der Zuhörer wird förmlich in die elegische Stimmung hineingezwungen. Eine sehr geschickte Arbeit mit trefflicher kunstvoller Stimmführung, die aber den Sängern eine ziemlich schwierige Arbeit bietet, ist Foersters „Njegani“, ursprünglich als Quartett componiert.

Die reizvolle Composition ist von früheren Ausführungen her wohlbekannt und trat gestern in neuem Bilde, denn der Dirigent wußte ihr mancherlei neue Seiten abzugewinnen, vor das Publicum. Die neue Auffassung hat den Vortheil, dafs nichts von der Poesie verloren geht und manch überraschende Wendung der Composition abgewonnen wird.

Wenn wir noch zwei reizende, vom Herrn Hubad harmonisierte Volkslieder für gemischten Chor hervorheben, die seinerzeit so sehr gefielen und deren gestrige Wiedergabe wirklich etwas wie frische Bergesluft spüren ließen und von denen eines über stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte, so wären wir mit den Chorwerken zu Ende, und es erübrigt uns nur, zu dem eingangs Erwähnten noch etwas über die Leistungen des Chores und seines Dirigenten beizufügen.

Es würde auch einem berufsmäßigen Kerkler wahr-scheinlich recht schwer fallen, an den Vorträgen irgenb etwas Erhebliches, abgesehen von kleinen Mängeln, auszuweisen, und es erscheint als Hauptverdienst des Dirigenten Herrn Hubad, dafs er sich bemüht, jedes einzelne Mitglied künstlerisch durchzubilden, so dafs es dem Chöre möglich wird, die Absichten des Componisten klar zu machen. Besonders angenehm berührt die weiche Tongebung und delicate Schattierung sowie die reine Intonation. Es können daher der Dirigent und die Ausübenden mit großer Benugthuung auf die Concerte der verfloffenen Saison und die gestrige Ausführung zurückblicken; sie hat die auf die Einstudierung neuer und schwieriger Werke ersichtlich verwendete Mühe und Arbeit reichlich gelohnt.

In der Wiedergabe des Bariton-Solos in der Chorscene von Bendl sowie durch den Vortrag einer Arie aus Dvorák's „Der Bauer ein Schelm“, endlich einer Arie des Wolfram aus dem „Tanhäuser“ von Wagner machte Herr Bela Stuhec aus Graz (ausgebildet in der Gesangsschule Meyer-Premstl) einen ganz vortrefflichen Eindruck auf das Publicum. Die Stimme des Sängers ist ein Tenorbariton von schönem Wohlklinge und von einer Tonqualität, die sich dem dramatischen wie lyrischen Ausdrücke gleich gut fügt und von guter Naturanlage zeugt. Hinsichtlich des Vortrages wird der Sänger noch manches lernen, aber mit der sympathischen Färbung seines Organes und seiner musikalischen Intelligenz darf er schon jetzt darauf rechnen, ein kunstverständiges Auditorium zu befriedigen. Herr Stuhec erhielt

Besonders gut disponiert, trug Herr Razinger das Tenorsolo im Eingangschore von Bendl mit trefflicher Phrasierung und jener musikalischen Sicherheit vor,

derselben mit offenen Armen empfangen. Gerhards begeisterte Schilderung von den Vorzügen seiner schönen Braut hatte Tante Christels Bedenken, die mehr gegen die Tochter einer Frau, deren Ruf man eines Tages schwer angegriffen, gerichtet waren, als gegen ein liebliches Mädchen, bald beseitigt; vollends aber gelang es Anny selbst, die alte Dame sich zur begeistertsten Anhängerin zu gewinnen.

Im September desselben Jahres folgte Anny Helmenthal ihrem Verlobten an den Traualtar. Sie war eine schöne Braut, aus deren Augen hohe Befriedigung strahlte, eine Braut, die fest entschlossen war, das Gelübde zu erfüllen, welches sie an diesem Tage an heiliger Stätte ablegte. Sie wollte ihre Pflicht thun und ihren Platz im Leben ausfüllen, zum Segen aller derjenigen, die mit ihr in Berührung kommen würden.

Und doch! Als Anny an der Seite ihres Gatten die Kirche verließ, um sich in das Haus zu begeben, das fortan ihr zum Aufenthalt dienen sollte, und ihr Gatte an sie die Frage richtete: „Bist du glücklich?“ da konnte sie die Frage nicht unumwunden beantworten. Ihre Augen wanderten vielmehr unruhig über die Schar, die am Eingang der Kirchthür stand, um die Toilette der Braut zu bewundern.

„Bist du glücklich, Anny?“ wiederholte er. „Welche Frage!“ lautete ihre Entgegnung. „Beantworte sie mir, Anny,“ bat er. „Ich bin glücklicher, als ich es je zu werden hoffte; mir ist alles wie ein Traum. Welcher Wechsel! O, es ist doch nicht so fürchtbar in der Welt, wie meine arme Mutter sagte!“

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 7. Juni 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Fremdbriefe, Bank-Aktion, and Industri-Aktion.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 129.

Freitag den 8. Juni 1894.

Concurs-Ausschreibung. Zum Concretstatus der politischen Verwaltung Krains gelangt die Stelle eines Bezirks-Secretärs in der X., eventuell auch die eines Regierungskanzlisten in der XI. Rangklasse zur Befehung.

Landessprachen in Wort und Schrift und der Verwendbarkeit im Conceptsfache, Bewerber, welche noch nicht im Civilstaatsdienste stehen, überdies auch mit dem Nachweise einer mehrmonatlichen Probeverwendung belegten Gesuche bis zum 20. Juni 1894 beim k. k. Landespräsidium in Laibach im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Edictal-Vorladung. Johann Rabuze, derzeit unbekanntem Aufenthalte, wird angefordert, die Erwerbsteuerstände von seinem Schneidergewerbe, Cat.-Nr. 136 Steingemeinde Seefe, per 4 fl. binnen 14 Tagen beim hierortigen Steueramte zu bezahlen.

Lehrstelle. An der zweiclassigen Volksschule in Littai ist die zweite Lehrstelle definitiv zu besetzen. Mit dieser Stelle sind das Jahresgehalt mit 450 fl. und das Naturalquartier verbunden.

Anzeigebblatt.

Curatels-Verhängung. Mit Beschluss des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert vom 29. Mai d. J., Z 720, ist über die 30 Jahre alte Besitzerstochter Ursula Fister von Boborst wegen Wahnsinnes die Curatel verhängt worden.

Advertisement for Brockhaus' Konversations-Lexikon, 14th edition. Features 9000 illustrations, 16000 pages of text, 600 tables, and 300 cards. Published by I. G. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Verloren wurde eine Briefftasche mit Metall-Wappen, enthaltend zwei Photographien, Visitenkarten und ein Los. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben im Schloss Leopoldsdorf, Kosler. (2453)

Oklic. Zapusčini Antona Trepala iz Rovt imenoval se je gospod Ivan Mazi v Rovtah skrbnikom za čin, dostavši mu tozbo de praes. 17. maja 1894, št. 2631.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 18. maja 1894.

Oklic. ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 22. maja 1894.

Oklic. izvršilne zemljiščine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah daje na znanje: Na prošnjo Franceta Žuzka iz Velikih Lasič št. 25 dovoljuje se izvršilna dražba Jakob Zakrajškovega, sodno na 4657 gold. cenjenega zemljišča, vpisanega v vlogi štev. 78 kat. obč. Velike Lasiče in k temu zemljišči pripadajočih, sodno na 90 gold. cenjenih pritklin v Velikih Lasičah hišna št. 15.

Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Katarine Blazič iz Topola št. 23 proti Mariji Prevodnik, oziroma njenim neznanim pravnim naslednikom, zaradi pripoznanja zastaranja notri navedene pri, zemljišči vlož. št. 20 ad Topol zastavnopravno zavarovane terjatve 60 gold. de praes. 5. maja 1894, št. 10.637, slednjim postavil gospod France Svolsak iz Medvod skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 24. julija 1894, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 9. maja 1894.

Oklic. Na prošnjo Matije Ivanca iz Strmeca dovoljuje se izvršilna dražba Neži Lešnjak lastne, sodno na 647 gold. cenjene polovice zemljišča vlož. št. 9 davč. obč. Ravne brez pritklin v Lešnjakih. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 25. julija in drugi na 29. avgusta 1894, vsakokrat od 10. do 11. ure dopoldne, pri tem sodišči v sobi štev. 1 s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sósobno vsak ponudnik dolžan, pred

Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Martina Primca iz Smrjen št. 17 proti Heleni Matek iz Šmarija, oziroma njenim neznanim pravnim naslednikom, zaradi priznanja zastarelosti hipotekarne terjatve v znesku 220 gold. s pr. de praes. 9. maja 1894, št. 10.993, slednje postavil gospod Miha Smole, mesar v Šmarijah, skrbnikom na čin in da se je za skrajšano razpravo določil dan na 17. julija 1894, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani dne 14. maja 1894.

Oklic. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 20. julija in drugi na 24. avgusta 1894, vsakokrat od 10. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sósobno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10 % varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 20. maja 1894.